

Bambus liefert Bier und Bretter

Grasart ist ein rasant nachwachsender Rohstoff

st Lüneburg. Aus Gras will Dr. Ulrich Riedel Möbel bauen, Socken stricken und sogar Bier brauen. Denn botanisch gesehen ist Bambus eine Grasart. Dass Bambushalme und -blätter der Rohstoff des 21. Jahrhunderts sind, davon sind Riedel und seine Mitreferentin Birgitt Strittmatter fest überzeugt. Im Technologiezentrum der Handwerkskammer stellten sie jetzt im Rahmen der Reihe „neugierig09“ das Potenzial des Rohstoffs vor, der in Europa bisher nur wenig genutzt wird.

Das ist in China ganz anders. In riesigen Plantagen wird dort Bambus angebaut, die weltweite Ernte liegt bei 20 Millionen Tonnen. Auf einem Tisch im Hörsaal stapeln sich Produktproben: Parkett, Furnier oder

Pellets liegen gleich neben einem Damen-Oberteil. Bambus ist vielseitig: Nach fünf Jahren verholzen die Stängel, dienen dann als Holzersatz. Aus den Fasern lassen sich Textilien gewinnen, die Blätter haben gar eine antibakterielle Wirkung – ein idealer Ausgangsstoff für die Herstellung von Verbänden.

Riedel hält kurz inne, jetzt kommt sein bestes Argument: „Bambus ist ein nachwachsender Rohstoff – und das rasend schnell: Einige Sorten wachsen bis zu 1,20 Meter pro Tag.“ Dem Mann in Jeans, Jackett und Dreitagebart kauft das Publikum die Begeisterung ab. Typ: Berufsoptimist. Er ist kein Öko-Visionär, sondern Ingenieur und Chemiker, Riedel arbeitet am Deutschen Zentrums

für Luft- und Raumfahrt in Braunschweig.

Er erwähnt auch Probleme: Bambus wächst eigentlich nur in Äquator-Nähe, vielleicht noch in Südeuropa. Die meisten Sorten des Riesengrases fühlen sich zwischen 8,8 und 36 Grad Celsius wohl. Ob in Norddeutschland ein Anbau Sinn macht, ist offen. Das heißt: Auf absehbare Zeit muss der Rohstoff importiert werden. Bisher hat China dafür ein Monopol.

Das soll fallen: „Wir müssen die Abhängigkeit von China beenden“, sagt Strittmatter. Eine Innenarchitektin aus dem Publikum beschreibt das Problem: Ihre Kunden wollen eine Küche aus einem hochwertigen ökologischen Baustoff. Bei Bambus-Lieferungen aus China



Setzen auf Bambus als Rohstoff des 21. Jahrhunderts (v.l.): Dr. Ulrich Riedel und Birgitt Strittmatter vom Verein BTN sowie Holger Fiegenbaum (Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade). Foto: st

könne sie aber nie sicher sein, ob beim Anbau Insektizide verwendet wurden. Riedel und Strittmatter haben deshalb das „Bamboo Technology Network Europe“ (BTN) gegründet. Der Verein soll unter anderem eine lückenlose Qualitätssicherung

der Bambusproduktion nach deutschem Standard auf die Beine stellen – von Erzeugern in Südostasien oder Afrika bis zum Verbraucher.

Als Tür für Pferdeboxen hat Bambus seine Überlegenheit schon bewiesen. Während

selbst edles Bongossi-Holz nach wenigen Hufritten splittert, federt der Bambus die Hiebe ab. Strittmacher: „Er ist härter, druckfester und elastischer als jede europäische Laubholzart.“ Einem Gras traut man das gar nicht zu.